

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Zusätze.
Eine dreispaltige
Garnondzeile 12 S.
Zusätze - Aufträge
müssen im Vorhinein
geahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis
mit beiden Beilagen
ganzi. loco: K 8.80
mit Zustellung 9.60,
per Post K 10, halb-
und vj. der hiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Ekonon“:
gj. 80. h. 40. vj. 20 S.
weniger. 1 Nr. 20 S.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14 ausgegeben.

26. Nummer.

Bistritz, den 19. Juni 1904.

XXXIII. Jahrgang.

Das Wandern.

Jetzt, wo im grünen Schmuck die Blüten winken, wo laue Luft uns umfächelt und heller Sonnenglanz die Welt durchzieht, erwacht in unseren Herzen auch der Trieb, hinauszumwandern in die schöne weite Welt. Wandern! Wer wandert denn heute noch eigentlich? Höchstens der Landtreiber, bei dem die Poesie des Wanderns recht sehr mit allerlei mangelhaften Nebengeschichten verquillt ist. Seltener sind schon die ehrfamen Handwerksburschen, die zu Fuß die Gänge des Heimatlandes durchziehen um in der Fremde das Handwerk zu gründen. Die meisten Handwerksburschen benutzen jetzt schon die Eisenbahn. In den übrigen Ständen wird überhaupt verhältnismäßig wenig gewandert. Statt des Wanderns ist die Touristik auf gekommen, die sich gern mit dem alten poetischen Schimmer des Wanderns schmücken möchte, aber man merkt doch, es steckt etwas Anderes, fremdes darin. Da ist ja die Kadelei! Etwas sehr Schönes, gewiß! Eine Radtour in die weite weite Welt hinaus hat ihren eigenen Zauber, aber so viele Vorteile es für Geist und Körper bringt, es hat auch seine Nachteile. Dieses Vorwärtzjagen, wobei man täglich seine 60—100 Kilometer herunterreißt, läßt nicht zum ruhigen Anschauen und Genießen der Gegend kommen. Es ist für gar viele immer nur ein Jagen von einer Kneipe zur entfernten anderen. Was dazwischen liegt, findet wenig Beachtung und wird so rasch wie möglich „abgemacht“. Natürlich gibt es auch Ausnahmen und vor allen Dingen gebührt der über ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz verbreiteten Radfahrer-Union das Verdienst, in den Kreisen der Radler das Verständnis für echte und rechte Radwandererschaften wieder geweckt zu haben. Der Radler kommt schneller voran, als der Fußwanderer, aber er wandert doch immer noch; er kann, wenn er sonst will, Land und Leute betrachten, abseits der großen Heerstraßen Seitenpfade aufsuchen und so nach Neigung und Trieb kreuz und quer in die Ferne schweifen. Anders aber auf der Eisenbahn; man fliegt durch die Landschaft dahin, ohne ihre Eigentümlichkeiten, ihre Schönheit anders als im Fluge zu erschauen. Am Reiseziel angelangt, lernt man wohl die Merkwürdigkeiten, die Restaurants, die Sammlungen des fremden Ortes kennen, nicht aber die charakteristischen Uebergänge, nicht Land und Leute, nicht die Schönheit der Natur; man empfindet nicht die Poesie des Waldes, die Erhabenheit eines Sonnenaufgangs, kurz, die Wanderpoesie.

Aber auch nach anderen Seiten entgeht uns mancher Gewinn. Die Stählung des Körpers gegen die Strapazen

des Weges und die Unbilden des Wetters, die Aufgabe so mancher Gewohnheit, die Gewandtheit im Verkehr mit anderen Menschen, Selbstbeherrschung und Mut in unvorhergesehenen, schwierigen Situationen, alles das lehrt das Wandern. Unsere Generation ist zu fehschaft: „Es ginge um vieles besser mit dem Menschen, sagt Jean Paul, „wenn er nur mehr gehen möchte“. Daß unsere Handwerker das Wandern verlernt haben, hat ihnen den meisten Schaden gebracht. Deshalb fordern jetzt viele einsichtige Volksfreunde, daß namentlich die Arbeiterjugend wieder wandern gehe, wandern durch Stadt und Land, von Fabrik zu Fabrik, von Marktplatz zu Marktplatz, doch nicht als Bummler, sondern als wißbegieriger vorwärtztretender Arbeiter. Aber nicht bloß für den jungen Handwerker und Arbeiter ist das Wandern gut, sondern es sollte überhaupt von der Jugend mehr als bisher gepflegt werden. Dies wird auch neuerdings mehr und mehr von einsichtigen Volksfreunden anerkannt. Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Vereins für Volkshygiene in Frankfurt a. M. sprach Schuldirektor Dr. Bayer über das Wandern als Mittel der Jugendbildung. Er verlangt, daß das Wandern in Zukunft bei der Erziehung unserer Jugend eine weit größere Rolle spiele, nicht zum wenigsten mit Rücksicht auf seine Bedeutung für eine gesunde Entwicklung des Körpers. Die Wanderungen der Jugend hätten zunächst mit der Heimat zu beginnen. Es sei erwünscht, daß der Verein für Volkshygiene zu solchen Wanderungen anrege und durch eigene Veranstaltungen musterghltige Vorbilder schaffe. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Alle Redner stimmten dem Vortragenden zu. Geheimrat Kubner bemerkte noch: In den großen Städten, wo die Kinder in Folge des engen Zusammenwohnens und der schlechten Luftverhältnisse in der Entwicklung der Lunge und der Muskulatur zurückbleiben und verkümmern, seien die Schülerwanderungen dringend erwünscht. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Voedicker sagte: Fröhlich wandern könne man überall, auch in der ärmsten Gegend. Das Erwecken der Freude sei ein wichtiges Erziehungselement, daß sollten unsere Lehrer nie außer Acht lassen. Auch der Verein müsse alle Bestrebungen, die geeignet sind, Freude in den breitesten Volksschichten und insbesondere in der Arbeiterklasse zu erwecken, unterstützen. Die Versammlung nahm eine im Sinne dieser Ausführungen gehaltene Resolution an. Auch in Lehrerkreisen gewinnen die Schülerwanderungen mehr und mehr Anhänger und man lernt sie als vorzügliches Bildungsmittel für Körper und Seele schätzen.

Jahresbericht über die Tätigkeit des Bistritzer evang. Ortsfrauenvereins N. B. für das Jahr 1903 (42. Vereinsjahr).

Löbliche Generalversammlung!

Unter den zahlreichen Vereinen, in denen sich ein gut Stück des öffentlichen Lebens unserer Vaterstadt wieder spiegelt, in denen teils ewige, der gesamten Menschheit angehörende, teils von der Gegenwart für den Augenblick geborene Ideen nach Gestaltung und Verwirklichung ringen, nimmt der ev. Ortsfrauenverein nicht die letzte Stelle ein. Zwar vollzieht er sein Tagewerk in bescheidener Stille, ohne Sang und Klang. Sein Trachten ist nicht auf äußeren vergänglichem Ruhm gerichtet. Und doch ist seine hohe Bedeutung anerkannt und unbestreitbar sowohl für die Allgemeinheit unserer Volks- und Glaubensgenossen als auch für den einzelnen, ob reich oder arm; denn nicht nur im Nehmen kann Segen liegen, sondern auch im Geben, im richtigen Geben, das unsere Seele adelt und unser Herz im beglückenden Gefühl reiner Menschlichkeit höher schlagen läßt. Darum ist die Zahl seiner Mitglieder, der Arbeiter im Reiche des Herrn, eine so große. Darum will niemand zurückstehen, wenn es sich um Unterstützung und Förderung der Liebestätigkeit handelt. Darum begleitet die öffentliche Aufmerksamkeit mit großer Teilnahme das Leben und Wirken, Schaffen und Warten dieses Vereines, in welchem das edelste Gefühl, das die Menschenbrust durchzieht, seine Verkörperung findet. Ihr sei auch dieser Jahresbericht auf das wärmste empfohlen!

Das 42. Vereinsjahr liegt hinter uns. Es glied Zug für Zug seinen Vorgängern. Wohltun und den Sonnenschein der Liebe und Barmherzigkeit in die Häutchen der von einem unfreundlichen Schicksal Heimgeführten hineingetragen: das war die Lösung, die uns auch im vergangenen Jahr zu freudigem, unermüdetem Wirken mit Rat und hilfreicher Tat antrieb. Die vielen Freunde und Freundinnen, die der hehren Aufgabe des Vereines wärmste Sympathien entgegenbrachten, öffneten freigebig Herz und Hand und legten ihre reichen Gaben auf den Altar christlich-menschlicher Wohltätigkeit nieder. Und dazu kamen die einzelnen Ausführmittglieder, um mit den herbeigeströmten Gaben beglückend und tröstend zu wirken. Nicht um die eiteln Lorbeeren persönlicher Verdienste bemühten sie sich, sondern aus unveränderlich tiefem Mitgefühl, des edlen Weibes schönstem Schmuck und stärkster Kraft, die sich, bewußt und unbewußt, in dem Wohltun an

FEUILLETON.

Stahl und Stein.

Von Fr. Ferdinand Lomborini.

Nachdruck verboten.

Betty! — „Weber?“ — „Du gehst?“ — „Ich gehe.“ Er lag auf dem Sofa, ein kleiner, kugelig Mann mit gelber Gesichtsfarbe und rollenden Augen; sie saß am Fenster, groß, steif, und bewegte in nervöser Hast ein paar Polstricknadeln in den wohlgepflegten Händen. Eine kurze Pause dann wandte sie sich der harrenden Jose zu und sprach mit scharfer Stimme „Meine Empfehlung an die Frau Gerichtsrätin, und ich würde mir morgen die Ehre geben.“ Darauf lehnte sie sich in den Emschl zurück, bis die Lippen zusammen und ließ das Unterkinn herabhängen.

Tiefes Schweigen. — Die Jose war mit scheuem Seitenblick auf den Herrn hinausgeschlüpft, hatte dem Boten der Frau Gerichtsrätin die Bestellung ausgerichtet und stand nachdenklich am Fenster des Vorzimmers, als ein junger Mensch hereintret, lächelnd auf sie zuzuging und sich vor ihr aufplante mit den bedeutungsvollen Worten: „Malchen, ich habe mir's überlegt; es wird das Beste sein, wenn wir morgen, am Geburtstage der gnädigen Frau, als Brautpaar vor die Herrschaft treten. Es paßt kein anderer Tag im ganzen Jahr so gut.“

Das Mädchen zuckte schnippisch die Achseln. „Ich danke. Habe wenig Lust, mir die gute Stelle zu verscherzen.“ „Nimm Malchen!“ erwiderte der Bursche. „Warum sollten sie uns kündigen? Die gnädige Frau braucht dich und er mich. Sie werden sich freuen, wenn sie uns auf diese Art für immer behalten können.“

Das Mädchen lachte hell auf. „Die gnädige Frau? — Nicht eine Stunde behielte sie mich im Dienst, und ich kam es ihr nicht verdienen; ebenso wenig aber Sie. Wer kagenbuckelt um den Herrn herum und bestärkt ihn in allem Eigen-

sinn und in seinem lächerlichen Benehmen? Wer holt den Doktor, wenn er nicht krank ist, und läuft zu den Delikatessenhändlern, wenn er aus Bosheit nicht mit uns essen will? Und wer schreit heute ein abscheuliches Geschrei, als die gnädige Frau erklärte, warum sie die Einladung bei der Frau Gerichtsrätin nicht ablehnen könne? — Wir gehen doch! trumpfte sie auf.“

„Sie geht?“ rief der junge Mann. „Lebt man dem unter den Heiden? Morgen an ihrem Geburtstage? Morgen, wo Alle zum Essen kommen, der Herr Theobald mit seiner Frau und die Herrschaft von Eberwalde?“

„Auf die eigenen Kinder wird man doch keine Rücksichten zu nehmen brauchen“, antwortete Malchen. „Darum sagt man keinen Kaffee bei der Gerichtsrätin ab, als ob's 'ne Schreiberfrau wär! Aber was weiß ein Mann von solchen Sachen!“

„Ihr Frauenzimmer wißt es!“ schrie der Diener und hielt ihr die Faust vor's Gesicht. „I, da möcht' man ja den Schlag kriegen! Ja, er hat ganz recht, wenn er mir vom Heiraten abredet, Jean, sagt er, geht's dir einmal zu wohl, dann heirate. Na warte! Ich sollte morgen an seiner Stelle sein! Die teuren Geschenke, die Blumen und Guirlanden! Und das Gedicht, was er ihr gemacht hat!“

Aus dem Zimmer des Herrn ertönte die Klingel. Jean schoß hinein und sprang bald darauf mit boshafter Grimasse an der Jungfer vorbei.

„Alles abbestellt! Blumen, Guirlanden — wird Alles abbestellt! Jetzt hol' ich den Doktor.“

Als der Hausarzt der Familie Weber eine Stunde später die Treppe der eleganten Villa emporstieg, beschied ihn Jungfer Malchen zu ihrer Herrin, welche in heftigem Magenkrampf in ihrem Schlafzimmer lag.

„Ei, meine Verehrte“, rief der Freund und Vertraute beider Ehegatten, „Krankheit am Vorabend eines so frohen Tages?“

„Doktor, dieser Mensch tötet mich!“ stöhnte Frau Weber und wachte mit dem Taschentuch über das noch immer an-

sehnliche, einst schöne Gesicht. „Niemand weiß, was ich dulde! Diese Aufregungen, diese Kämpfe — o ich erstickte!“

Der Arzt lächelte, tröstete, verschrieb. — Eine Viertelstunde danach saß er im Herrenzimmer neben dem heftigen Hausherrn, während der Diener Jean mit hämischen Grinsen den kleinen Spieltisch mit Sektgläsern, Aufstergabeln und Servietten bedeckte. —

Seit dreißig Jahren war das Ehepaar Weber verheiratet. „Eigentlich sind es sechzig“, pflegte der Sohn Theobald zu sagen, „denn es waren Kriegsjahre, die zählt man doppelt.“

Herr Weber war ein tätiger Geschäftsmann gewesen; er hatte die von seinem Vater ererbte Kartonagefabrik mit Umsicht und Glück geleitet, sie erheblich vergrößert und die Einkünfte erhöht. Seit einem Jahre hatte er die Fabrik dem einzigen Sohne übergeben und sich mit seiner Gattin in eine Villa im vornehmsten Stadtteil zurückgezogen.

Die Villa war gemütlich und behaglich vom Fundament bis zum Dachstuhl, so ein trautes Nestchen für ein junges glückliches Pärchen, oder eine stille Zufluchtsstätte für ein Paar behäbige Alte, welche ihre Herzen mit freundlichen Erinnerungen erwärmen, unbekümmert um das Treiben von Wind und Sonne draußen. — Für zwei leicht erregbare, rücksichtslose Charaktere, wie das Ehepaar Weber war die Villa zu klein, viel zu klein.

Draußen in den weiten Fabrikräumen hatte sich die Zwietracht zerstreut. Da hatte Herr Weber wild die Türe hinter sich zugeworfen und war zu den Waschieneräumen gestürzt. Hier, bei dem rastlosen Stampfen und Schnaufen erschien der Aufrehr in seiner Brust sanft und zahm. — Die Gnädige hatte den Wagen befohlen, hatte sich erregt in die Kissen geworfen und war dahingefahren durch die breiten Alleen, wo die Wagen der eleganten Welt sich kreuzten; der frische Wind hatte ihr erhitztes Blut gekühlt, — sie fühlte sich als die reiche Frau Weber.

(Fortsetzung folgt.)

leidenden Armen und Kranken, an darbedenden Witwen und Waisen zu beständigen sucht. Und um die tiefen, nachhaltigen Wirkungen solcher Taten brauchen wir nicht besorgt zu sein. „Was Liebe tut, ist wohlgetan.“ Sonst bewegte sich die Lebensbetätigung des Vereines auf dem ihr schon von früher zugewiesenen dreifachen Arbeitsfeld: die Krankenwartung, der Erziehungsstätigkeit (Handarbeitschule, Kinderheim, ev. Volksgärtnergarten) und der christlichen Armenpflege.

1. Die Krankenwarteinstalt. Das dieser Einrichtung anfangs von mancher Seite entgegengebrachte Mißtrauen scheint gänzlich verschwunden zu sein. Man hört nur Stimmen, welche die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung betonen. Die Leistungen der beiden Krankenwärterinnen, denen sich im laufenden Jahr eine dritte zugesellen wird, werden überall mit Lob und Anerkennung genannt. Die Zahl der Tag- und Nachtpflegen betrug im abgelaufenen Jahr 71; dazu kamen 24 Nacht- und 16 Einzelpflegen. Dafür gingen ein 224 K. An Spenden kamen ein: 1. Von jungen Kaufleuten 20 K. 2. Vom Bistritzer Zweigverein vom „roten Kreuz“ 126 K. 3. Zum Andenken an Frau Emilie Drendi, Pfarrersgattin vom Budaktränzen 35 K. 4. Zum Andenken an J. Friedriger von Frau Friedriger 400 K. 5. Vom Bistritzer Kredit- und Vorschußverein 120 K. 6. Von der Bistritzer Distrikts-Sparkassa 100 K, zusammen 801 K. Die Leichenwagentagen betragen 760 K, die Unterstüzung seitens der Kommune 400 K. Die Vereinnahmen beliefen sich auf K 2992.26. Die Ausgaben betragen: Gehalte der Wärterinnen 1200 K, für Spannung und Instandhaltung des Leichenwagens K 186.80, für Diverse K 194.62. Der Ueberschuß der Einnahmen betrug K 1410.60. Die Jubelstiftung der Bistritzer Distrikts-Sparkassa ist mit dem Zuschuß von 200 K und den Zinsen bis zum Schlusse des Jahres 1903 auf K 896.40 angewachsen.

2. Die Handarbeitschule. In den unter Aufsicht des Presbyteriums stehenden Handarbeitschulen der beiden sächsischen Vorstädte erteilte Handarbeitslehrerin Fräulein Kreischmayer in 14 wöchentlichen Stunden (Beginn des Unterrichts am 1. September, Schluß Ende Juni) den Unterricht. Der Ausschuß überzeugte sich im Laufe des Jahres durch entsendete Ausschußmitglieder von dem Fortgang und am Jahreschlusse gelegentlich der Jahresprüfung vom Gesamterfolge der Arbeit. Für die Erhaltung dieser Handarbeitschule widmete die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt auch für 1903 in hochherziger Weise 600 K, wofür auch hier der wärmste Dank ausgesprochen sei.

3. Der evang. Volksgärtnergarten. Als Leiterin des ev. Volksgärtnergartens wirkte in erspriehlicher Weise die Kindergärtnerin Fräulein Hermine Herzog. Den Kindergarten besuchten durchschnittlich im Monat 72 Zöglinge, also um 7 mehr als im Vorjahr. 6 Kinder besuchten den Kindergarten mientgeltlich. Am 18. Juli fand das stark besuchte „Sommerfest des Kindergartens“ im großen Saale des Gewerbevereinshauses statt, wobei 104 Zöglinge anwesend waren. Am 1. August legte Fräulein Clothilde Becker ihre Stelle nieder, die sie mit großer Geschicklichkeit und schönem Erfolg versehen hatte. Bald darauf schied auch Fräulein Helene Lani. An ihre Stelle trat Frieda Drendi und Clothilde Schneider als Aushilfsmädchen. Während des Ferienmonates für die Leiterin (24. Oktober bis 24. November) vertrat sie die geprüfte Kindergärtnerin Fräulein Auguste Braedt. Am 21. Dezember fand im kleinen Saale des Gewerbevereinsgebäudes die Weihnachtsfeier für die Kleinen statt, welche begleitet von ihren Eltern zahlreich erschienen waren. Die ordentlichen Einnahmen betragen 1427 K, die ordentlichen Ausgaben K 1190.70. An Darlehen aus der Distrikts-Sparkassa konnten 790 K abgezahlt werden. Der Bistritzer Kredit- und Vorschußverein spendete 120 K und die Bistritzer Distrikts-Sparkassa 100 K zur Erhaltung des Kindergartens.

4. Das Kinderheim. Der Ausschuß hielt sich in dieser Beziehung an den von der Generalversammlung des Jahres 1901 gefassten Beschlusse, „in Zukunft verwahrloste Kinder in ordentlichen Familien um ein geringes Kost- und Pflegegeld zu unterbringen und die auf diese Weise erzielten Erparnisse zur Fortbildung von armen Mädchen, welche sich für einen bestimmten Lebensberuf vorbereiten wollen, zu verwenden.“ Das vom Verein zur Erziehung übernommene Mädchen Hedwig Göfker war entsprechend untergebracht. Einzelne Ausschußmitglieder sahen bald-bald nach dem Rechten und überzeugten sich, daß die Erziehungsweise des Kindes den Intention des Vereines entspricht.

In diesem erwirkte der Ausschuß für Helene Lani, die sich zur Kindergärtnerin ausbildet, vom allgemeinen Frauenverein in Hermannstadt für die Dauer ihres Studiums eine jährliche Unterstüzung von 100 K und fügte aus eigenen Mitteln eine Jahresunterstüzung von 100 K hinzu. Weiterhin wurden der Karolina Kommerth, die sich zur Volksschullehrerin ausbildet, und der Clothilde Duggert die bisher gewährte Unterstüzung von jährlich 100 K auch heuer wieder bewilligt.

5. Die Armenpflege. Die Pflege des umfangreichsten Arbeitsfeldes des Vereines erforderte auch im vergangenen Jahre viele Selbstüberwindung und Selbstlosigkeit. Wer den Betrieb dieser Tätigkeit kennt, wer die vielen Namen der Bittenden hört und ihre Träger im Glend und herzergriffender Not sieht, und wer wahrnimmt, wie es den Frauen auch in den schwersten Fällen meistens gelingt, die ärgste Not, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, wohl aber zu lindern, der wird sich dem Gefühl der Hochachtung und Bewunderung nicht verschließen können. Unsere Ausschußmitglieder waren besonders auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit unermüdet. Und da haben wir als das Hochfest dieser Tätigkeit die am 23. Dezember 1903 in der Stadtpfarrkirche im Beisein einer großen Menge veranstaltete weihvolle Christbescherung armer Kinder hervor, die an diesem Abend mit strahlenden Augen in eine neue lichtvolle Welt blickten und für kurze Augenblicke die Schatten trostloser Armut nicht spürten. Für die Bescherung armer Kinder (14 Mädchen und 34 Knaben), die alle mit warmen Kleidern, Schuhen und Wadwerk beschenkt werden konnten, wurden K 597.43 ausgegeben. An monatlichen Unterstüzungen und Aushilfen von Fall zu Fall gewährte der Verein K 662.

Die Unterstüzung von 44 Hausarmen am Christtag erforderte K 282.80. Außerdem wurden mit Genehmigung des Presbyteriums 5 arme Frauen aus der Regine Textoristiftung und 5 arme Frauen aus der Karolina Notaridesstiftung mit je 20 K unterstüzt. Ebenso konnte das Extragnis der Luise Budakerstiftung im Betrage von K 26.11 einer bedürftigen Frau zugewendet werden. Für die Bescherung war von hochherzigen Menschen eine Menge getragener, aber noch gut erhaltener Kleidungsstücke und Wadwerk geschenkt worden. Das Ergebnis der Sammlung betrug K 854.34, um K 3.83 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 483, die Zahl der unterstügenden 447, zusammen 930, also um 20 mehr als im Vorjahre. An den allgemeinen Frauenverein in Hermannstadt wurden K 83.03 abgeführt. Schluß folgt.

Aus Nah und Fern.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag die Inzidenzvorlage nach einer ziemlich überflüssigen Debatte angenommen worden.

Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Newyork gemeldet. Ein furchtlicher Schiffsbrand, bei dem etwa 1000 Menschenleben zu beklagen sind, hat sich am 15. d. M. ereignet. Es waren Ausflügler und zwar zumeist Kinder der deutsch-evangelischen St.-Markuskirche. Das Schiff fahte etwa 1000 Kinder und 500 Frauen. In der Küche oder im Maschinenraum war Feuer entstanden, das plötzlich weitergriff, die Kleider der Frauen und Mädchen fahte und haarsträubenden Schrecken verbreitete. Alle Löscheruche waren vergeblich. Der Kapitän steuerte zwar dem Ufer zu, aber das Schiff sank ehe das Ufer erreicht war. Die Schätzung der Vermissten schwankt zwischen 600—1000.

Am russisch-japanischen Kriegsschauplatz bereiten sich große Ereignisse vor und zwar sowohl zu Lande als zu Wasser. Der russische Admiral Strydloff hat mit drei Kreuzern von Wladivostok aus den Versuch gemacht, sich mit der russischen Flotte vor Port Arthur zu vereinigen und der belagerten Seefestung Port Arthur Luft zu verschaffen. Bis zum Schlusse unseres Blattes brachten auswärtige Blätter über den Erfolg dieses Versuches keine bestimmten Nachrichten.

Ueber fortgesetzte heftige Kämpfe zu Lande werden verschiedene Meldungen gemacht. General Kuropatkin macht alle möglichen Versuche, die Belagerungsstruppe der Japaner vor Port Arthur in ihren Arbeiten zu stören und zu verhindern; aber nach allem, was darüber verlautet, bleiben seine bisherigen Angriffe auf die Belagerungsarmee erfolglos.

Bur Charakteristik der Japaner.

Studie von Cesar Linden.

Das kleine Inselvolk Asiens zieht gegenwärtig durch sein energisches Vorgehen gegen das große, mächtige Rußland die Augen der gesamten gebildeten Welt Europas auf sich. Es ist noch kein halbes Jahrhundert verlossen, seit Japan seine Häfen und Städte europäischem Handel eröffnete. Mit einer in der Völkterpsychologie noch nie dagewesene Schnelligkeit nahm das gesamte Volk, vom Mikado angefangen bis herab zum gemeinen Lastträger, die Kultur und das Wissen des Westens an und einzig steht diese Schnelligkeit in der Geschichte der Völker da, womit die Japaner sich die westliche Kultur auf allen Gebieten aneigneten. Und worin lag diese rapide Lauffraft? Im Wesen und der Persönlichkeit des Japaners selbst. Selbstlosigkeit, Genügsamkeit und Familienstimm, das sind die Hauptigenschaften des japanischen Volkes. An der Hand dieser hat es sich im Laufe der letzten dreißig Jahre entwickelt. Entgegen des übermäßigen Ahnenkultus des Chinesen, hat der Japaner in seinem Glauben mehr die Tradition Familie. Ist beim Chinesen die Erinnerung an die Verstorbenen und toten Ahnen die erste Bedingung für das Familienleben, so zeigt sich dieses beim Japaner von der feineren Seite. Obwohl zu meist Buddhisten der urchodogen Kirche, haben die Japaner mit dem Beginn der fortschreitenden westlichen Kultur, der Frau mehr Einfluß im öffentlichen und Familienleben gegeben. Die Kaiserin voran haben die japanesischen Frauen an der Kulturarbeit im Lande den ersten Anteil genommen und selbst die Frauen aus dem Volke sind heute vollständig europäisiert. Mit dem beachtenswerten Umstand, daß dem niederen Japaner, wie seinen Rassegenossen, dem Chinesen einige Köffel Reis zur täglichen Nahrung genügen, wird man bei den nun beginnenden Kriege wohl oder übel rechnen müssen. Die Fähigkeit des Mannes aus den unteren Schichten des Volkes ist bei den Japanern überhaupt eine großartige und der japanesische Soldat leistet an Märdchen fast übermenschliches. Das ist eine der Hauptzierden dieses kleinen Inselvolkes, da es an Genügsamkeit neben dem Chinesen seines Gleichen sucht. Der russisch-japanesische Krieg wird wohl über das japanische Volk ein endgültiges Urteil schaffen und die Zukunft wird es lehren, ob für das kleine Inselreich die dreißigjährige Tätigkeit unter dem Zepter westlicher Kultur, reise Früchte getragen hat. Mag man denken wie man will, immerhin ist es staunenswert, daß das kleine Japan soviel Mut und Courage zeigt dem Kolos Rußland die Zähne zu weisen. In der Hauptsache dürfte Rußland mit dem jähren Japan nicht gar so leicht fertig werden, wie man denkt, denn unter jeder Bedingung werden die Japaner dieses Mal einen Sieg besser ausnützen, als sie ihn bei dem chinesischen Feldzug ausnützen, wo man dem Sieger die Hände band. Das wird Japan sich wohl nicht mehr gefallen lassen.

Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 25.

3. 10139—903. Bizeg. Die Gemeinden werden aufgefordert, über die den Handel mit Weinrebenstecklingen betreffende, im Amtsblatt Nr. 18 erschienene Verordnung

binnen 15 Tagen bei eigener Verantwortung zu entsprechen und die einwilligende oder abwehrende Erklärung einzusenden.

3. 4123—904. Bizeg. Das Jagdrecht nach Urbarialgrund und Waldungen ist abgefordert von dem der Gemeinde zu verpachten.

3. 2095—904. Die Brücke auf der Buzinalstraße in Nagysalu Nr. 3 soll hergestellt werden. Ausrußpreis 1300 Kronen. Lizitation am 25. Juni l. J. vormittag 10 Uhr. Vadium 5%.

Kurrentierungen: 3. 4480—904. Emanuel Mano Goldstein, 48 Jahre alt. 3. 4459—904. Maria Pantorek wegen Spitalskosten. 3. 4405—904. Milord Wasfalits, Fleischhauergehilfe. 3. 4529—904. Simon Meti aus Mehala bei Temesvar. 3. 1966—904. Georg Kreuzer aus Deutsch-Zeppling hat auf dem Weg zwischen Deutsch- und Rischbudaf einen schwarzen Sommermantel verloren. 3. 533—904. In Treppen ist eine 8—10-jährige Büffelkuh aufgefangen.

Estras din fóia oficiósă comitatensă nr. 25.

Ad. 10139/903 v. com. Cere dela primăriile comunale declarațiune referitoare la hotărîrea congregațiunei despre importarea liberă a mlădițelor de viță de vie.

4123/904 v. com. Comunică ordinațiunea ministeriale, conform căreia dreptul de vênat în podurile fostilor urbarialiști și a composoratorilor se esarendéz deosebit de dreptul de vênat pre teritoriul comunal.

4385/904. Sedria orfanale comunică, cumeă pre protocoalele de esarendare a locurilor orfanilor are să se pună 1. timbru protocolar și anume dacă suma de arenda cuprinsă în protocol nu trece preste 100 cor., 24 bani; ear dacă trece preste 100 cor. 72 bani. 2. Timbru după arêndă după scala a II-a după fiecare poziție de arêndă deosibit; dacă însă un individ în același protocol arendéză mai multe locuri, sumele de arenda se adaug și se pune timbru după suma totală.

Se curențéz: 4480/904. Mano Goldstein, 4459/904. Maria Pantorek, 4405/904. Milorand Vlaskalits, 4529/904. Simon Réti.

— 1966/904. Pre drumul între Budacul și Buduș s'a perdut un pardisiu negru.

533/904. In Terpiu s'a prins o bivoliță străină, albă în vârful coții.

2095/904. Licitațiã minuendă pêntru facerea podului din Nagysalu. Ofertele au a-se face până în 25 Iunie a. e. la 10 ôre a. m. la protojudele.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute predigt in der ev. Stadtpfarrkirche Professor Heinrich Wachner.

Besätigung. Der Ackerbauminister hat die Satzungen des Jaader Buzgauer Hornviehzuchtvereines mit der Genehmigungsklausel versehen.

Bistritzer Gefangenskränzen. Heute findet — bei günstiger Witterung — die Sommerliedertafel des Bistritzer Gefangenskränzens unter Mitwirkung der Musikkapelle des t. u. l. Infanterieregiments Nr. 82 (Kapellmeister A. Blaton) im Restaurationsgarten des Bistritzer Gewerbevereines statt. Bei ungünstiger Witterung wird die Liedertafel im großen Saale des Gewerbevereinshauses abgehalten.

Die diesjährige 57. Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereines findet in Heidelberg in den Tagen vom 20. bis 22. September statt.

Einladung. Die ergebenst gefertigte Direktion beehrt sich hiemit ihre höchstliche Einladung zu den am Schlusse des Schuljahres 1903/4 stattfindenden öffentlichen Prüfungen an evang. Gymnasium und der evang. Knabenelementarschule A. B., dann zur Promotion und Maturitätsprüfung zu machen und das diesbezügliche Programm mitzuteilen. Mittwoch, 22. Juni: 7—1/2. I. Elementarklasse: Deutsch und Rechnen, 1/2.8—8: II. Elementarklasse: Religion und Deutsch, 8—9: III. Elementarklasse: Magyarisch und Heimatskunde, 9—10: IV. Elementarklasse: Deutsch und Magyarisch, 10—11: V.—VI. Elementarklasse: Religion und Rechnen. Donnerstag, 23. Juni: 7—8: VII.—VIII. Elementarklasse: Deutsch und Geometrie, 8—9: I. Gymnasialklasse: Latein und Geographie, hierauf Gesang, 9—10: II. Gymnasialklasse: Religion und Deutsch, hierauf Gesang, 10—11: III. Gymnasialklasse: Latein und Arithmetik, 5—1/2. I.—IV. Gymnasialklasse, 1/2.6—6: V.—VII. Gymnasialklasse: Schauturnen, bei günstiger Witterung auf dem Turnplatz, bei ungünstiger Witterung im großen Saale des Gewerbevereines. Freitag, 24. Juni: 7—8: IV. Gymnasialklasse: Magyarisch und Geometrie, 8—9: V. Gymnasialklasse: Latein und Deutsch, 9—10: VI. Gymnasialklasse: Geographie-Geschichte und Naturgeschichte, 10—11: VII. Gymnasialklasse: Religion und Magyarisch. Sonnabend, 25. Juni: 8 Uhr früh: Promotion in der Turnhalle und Schluß des Schuljahres. Montag, 27. und Dienstag, 28. Juni: 7 Uhr früh: Mündliche Maturitätsprüfung der Schüler der VIII. Klasse des Gymnasiums.

Georg Fischer, Gymnasialdirektor.

Einladung. Die unterzeichnete Direktion beehrt sich hiemit, zu den am Schlusse dieses Schuljahres an der evang. Mädchen-Elementar- und Bürgerschule stattfindenden öffentlichen Prüfungen, sowie zur Promotion höchstlich einzuladen und gleichzeitig die Prüfungsordnung mitzuteilen.

Prüfungsordnung: Dienstag, den 21. Juni: 5 Uhr: IV. Elementarklasse und I.—IV. Bürgerschulklasse: Schauturnen im Gewerbevereinssaale. Donnerstag, den 23. Juni: 8—9 Uhr: I. Elementarklasse: Religion, Deutsch und Rechnen, 9—9 3/4 Uhr: II. Elementarklasse: Deutsch und Magyarisch, 9 3/4—10 3/4 Uhr: III. Elementarklasse: Deutsch, Magyarisch und Heimatskunde. 10 3/4—12 Uhr: IV. Elementarklasse: Geographie,

Deutsch und Magyarisch. Freitag, den 24. Juni: 7—8 Uhr: I. Bürgerschulklasse: Rechnen, Geschichte, 8—9 Uhr: II. Bürgerschulklasse: Deutsch, Religion, 9—10 Uhr: III. Bürgerschulklasse: Deutsch, Magyarisch, 10—11¹/₄ Uhr: IV. Bürgerschulklasse: Geschichte, Deutsch. Sonnabend, den 25. Juni: 9 Uhr: Promotion im Mädchenschulgarten, bei schlechter Witterung in der Turnhalle. — Während der öffentlichen Prüfungen sind in der IV. Elementar- und der III. Bürgerschulklasse die weiblichen Arbeiten, in der IV. Elementarstufe die Zeichnungen der Schülerinnen zur Ansicht ausgestellt.

Karl Weingärtner, Direktor.

Die Schlussprüfungen an der röm.-kath. Schule finden in folgender Ordnung statt, zu welchen die Eltern, Freunde und Gönner der Schule hiemit höflich eingeladen werden.

Am 25. d. M.: von 8—10 wird die 1. Klasse, von 10—12 die 2. Klasse, von 2—4 Uhr die 3. und 4. Klasse geprüft. Sonntag, den 26. d. M., 8 Uhr, wird in der röm.-kath. Kirche ein Dankgottesdienst mit Tedeum abgehalten, worauf im Schulgebäude die Promotion der Schüler stattfindet. Das Schuljahr 1904/1905 beginnt mit den Einschreibungen am 1. September l. J.

Witterung. Nach monatelangen Wünschen, Hoffen und Warten ist endlich in der letzten Woche ein länger anhaltender, ergiebiger Regen eingetreten, der die ausgedörrten Felder in entsprechender Weise angefeuchtet hat. Für den Weizen und das Wiesengras ist dieser Regen allerdings zu spät gekommen, dafür wird er aber Kultur-, Getreide-, Obst und Gemüse in der Entwicklung sehr fördern.

Eine sächs. Doktordissertation die Grundlage für eine Vorlesung. Wie das „S. D. T.“ erzählt, legt der Hallenser Universitätsprofessor Dr. Otto Bremer, der gegenwärtig ein Kolleg über „sieben-deutsche Mundart“ liest, seinen Ausführungen die im Jahre 1893 in Halle erschienene Doktordissertation von Dr. Gustav Kisch, gegenwärtig Professor am hiesigen evang. Gymnasium, über „die Bistriker Mundart verglichen mit der moselefränkischen“ zu Grunde. Eine ehrenvolle und erfreuliche Anerkennung für die wissenschaftlichen Leistungen eines strebsamen Volksgenossen!

Die Reform des Gewerbegesetzes. Handelsminister Hieronymi hat an den Präsidenten der am 8. Mai in Budapest abgehaltenen Landesgewerbekonferenz ein Schreiben gerichtet, in dem er die Gesichtspunkte feinzichnet, die bei der Reform des Gewerbegesetzes maßgebend sein sollen. Er wolle für die Mittel sorgen, die geeignet sind, die Entwicklung des heimischen Manufakturwesens zu fördern. Auch der Minister ist der Ueberzeugung, daß eine Reform des Gewerbegesetzes viele Hindernisse heben würde, die jetzt der Entwicklung des Gewerbes entgegenstehen. Zur Beruhigung der Interessenten teile er mit, daß er gleich zur Zeit der Uebernahme des Handelsportefeuilles die Reform des Gewerbegesetzes mit voller Kraft in Angriff genommen habe. Trotzdem es sich um ein riesiges Material handelt, hoffe er doch, das heimische Material schon im nächsten Monat zu veröffentlichen, dann wird zum Schlusse des Jahres das Material über die ausländische Gesetzgebung folgen und später erst komme an den Gesetzentwurf die Reihe. Er plane die Reform nicht auf novellarischem Wege und werde den Entwurf den Interessenten zur Meinungsabgabe vorlegen. — Menschliches wird uns schon seit Jahren versprochen, aber Handelsminister kommen und gehen und das Gewerbegesetz bleibt in seiner ganzen Miserabilität weiterbestehen! Hoffentlich kommt es doch noch zur Reform, ehe das Kleingewerbe ganz auf dem Boden liegt!

Die Ernteausichten. Laut den im Ackerbau-ministerium eingelangten offiziellen Berichten hat sich der Stand der Saaten am 1. Juni folgendermaßen gestaltet: Die Hoffnungen auf eine Wendung zum Bessern hinsichtlich der Entwicklung der Saaten haben sich leider nur zu einem geringen Teile verwirklicht, ja, in mancher Beziehung kann sogar ein neuer Rückfall verzeichnet werden. Trotzdem ist die Situation auch jetzt nicht ganz hoffnungslos, wenigleich wir der Hoffnung auf eine allgemein gute Ernte schon heute entsagen müssen. Die meisten Klagen richten sich auch jetzt gegen die Dürre, viel weniger gegen den Frost. Das trockene, warme und windige Wetter, das in den letzten 10 Tagen des Monats Mai geherrscht hat, wurde in den letzten Tagen in einigen Gegenden durch einen erquickenden Regen abgelöst. Bei dieser Gelegenheit muß auch der kühlen Nächte Erwähnung getan werden, die häufig auch Reif mit sich gebracht haben. Der Entwicklungszustand der Saaten ist infolge der anhaltenden Dürre und des, hauptsächlich im Weizen sehr verbreiteten Frostes, im allgemeinen nicht befriedigend und es lassen nicht nur die Herbst-, sondern auch die Frühjahrssaaten ein bedeutend schlechteres Erntergebnis erwarten, als es im Vorjahre gewesen. Dies gilt insbesondere vom Weizen, dem selbst der Regen nicht mehr viel nützen kann.

Lieferung von Schuhwerk für die k. u. Landwehr. Der kön. ung. Landesverteidigungsminister beabsichtigt 50 Prozent des Bedarfs an Schuhwerk für die k. u. Landwehr im Jahre 1905, das ist 20,000 Paar Baltischen und 10,000 Paar leichte Schuhe durch vaterländische Kleingewerbetreibende anfertigen zu lassen. Der Preis für ein Paar Baltischen ist mit 10 K 56 h, für ein Paar leichte Schuhe mit 8 K 80 h festgesetzt. Die näheren, auf die Einreichung der Offerte u. s. w. bezüglichen Verfügungen wird der Handelsminister demnächst im Wege der Handels- und Gewerbebekammer bekanntgeben.

Anläßlich der Weltausstellung in St. Louis in Amerika wird am 27. September d. J. ein Apfeltag gefeiert werden. Veranlaßt wird dieses Fest von dem Kongreß der amerikanischen Apfelsüchter und zwar in der Art, daß an jenem Tage eine Million der schönsten Äpfel nebst Flugchriften verteilt werden. Die „Liga der Apfelsüchter“, deren Mitglieder verpflichtet sind, nach jeder Wahlzeit einen Apfel zu verlangen und, wenn sie denselben nicht erhalten können, zu fragen, warum dieses Obst nicht vorhanden ist, werden sich ebenfalls an dem Unter-

nehmen beteiligen. Der Plan ist von John T. Stinson, Vorsteher der Gartenbauabteilung auf der Weltausstellung entworfen. „Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel“, erklärte Professor Stinson, „daß durch den Genuß von Äpfeln die Trunksucht, der Gebrauch von Tabak vermindert und dadurch auch mehrere andere schlechte Gewohnheiten beseitigt werden können“.

Deutscher Anzeiger, Stuttgart.

Ungarisch-amerikanische Dampferlinie. Die prachtvolle Einrichtung der von Zünne abgehenden Dampfer, die Güte der Verpflegung und die Zuverlässigkeit im Umgang mit den Passagieren beweist am besten jene Erklärung, welche die mit der „Altonia“ reisenden Auswanderer wie folgt ausgestellt haben: „Erklärung. Wir Unterfertigten erklären hiemit, daß der Chef Steward Mr. Green, sowie Herr Wilson, der Oberkellner der dritten Klasse des Passagierdampfers „Altonia“ und unter dessen Leitung das Bedienungspersonal der dritten Klasse zufolge der uns während der Reise geleisteten Dienste unsere vollste und aufrichtigste Anerkennung in jeder Hinsicht sich verdient gemacht haben. Diese Unterschrift und Erklärung geben wir gerne. Auf dem Atlantischen Ozean, auf dem Dampfer „Altonia“, am 19. Mai 1904.“ Diese Anerkennungserklärung mit 200 Unterschriften versehen, ist an die Direktion des Zentralbahnbüros eingelaufen. Von Zünne geht am 28. Juni die „Clavonia“ nach New-York ab. In dem Fahrpreise ist nicht bloß die zweitägige vollständige Verpflegung in Zünne, sondern auch die volle Verköstigung auf dem Schiffe mitbegriffen. Unentgeltliche Aufklärung erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Vertreter des Bahnbüros-Zentralbüros, Heinrich Aronsohn in Brassó.

Die unangenehmsten Sommergäste sind die Fliegen, die an heißen Tagen massenhaft erscheinen. Auf dem Lande, überhaupt in der Nähe von Viehställen, werden sie geradezu zu einer Landplage, die man mit allen möglichen Mitteln zu vertreiben sucht. Aber diese ungeliebten Gäste sind so zäh und widerstandsfähig wie eine geizige Tante vom Lande, die ausgerechnet jedes Jahr auf Dauerbesuch kommt, um für diese Zeit die Kosten für den Unterhalt zu sparen. Aber wie man auch die Tante durch fortgesetzte Versuche, sie anzupumpen, wieder vertreiben kann, so gibt's auch sichere Mittel gegen die Fliegen. Man räuchere die Räume, denen die Fliegen fern bleiben sollen, mit getrockneten Kiefernblättern, nachdem die Fenster und sonstigen Öffnungen mit Fliegenfenstern versehen worden und die Türen geschlossen sind. Der Geruch des Lorbeeröls ist den Fliegen gleichfalls sehr zuwider. Man menge einige Tropfen davon zu der Farbe, womit die betreffenden Räume gestrichen werden. Die Aufstellung von Fliegenpapier läßt sich nur empfehlen, wenn dasselbe giftfrei und somit für die Menschen, besonders Kindern gefahrlos ist.

Ein frisches Abwehrmittel gegen Ameisen empfiehlt ein Leser, des Praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau, welches darin besteht, daß man sogenannte Schwärze (eine Wasserfarbe, welche aus Knochen hergestellt wird und auch zum Dunkel färben des Zementes dient) rings um die Bäume streut. Die Ameisen können den Geruch dieser Schwärze nicht vertragen und verzichten sich sofort.

INSERATE.

Im

I. Bistriker Leichenverein

findet die

Aufnahme neuer Mitglieder

am 26. und 29. Juni l. J., Nachmittags von 2—4 Uhr in der oberen Vorstadt, Hauptstraße Nr. 35 statt.

Die Aufzunehmenden müssen persönlich erscheinen. Erwachsene dürfen nicht über dreißig Jahre, Kinder aber müssen mindestens ein Jahr alt und vollkommen gesund sein.

Gleichzeitig werden die Vereinsmitglieder aufgefordert, ihre fällig gewordenen Beiträge hinfert dem neu aufgenommenen Vereinsdiener Georg Adam zu verabfolgen.

F. Anall

Vorstand

im I. Bistriker Leichenverein.

M.-Z. 4609/904.

M.-Z. 4185/904.

Rundmachung.

Auf Grund des Kommunitätsbeschlusses vom 30. April 1904 Nr. 48 M.-Z. 3551/904 wird von Seite des gefertigten Magistrates hiemit bekannt gemacht, daß aus dem Zinsenertragnisse pro 1903 der „Stiftung der Familie Textoris“ 3 (drei) Unterstützungsbeträge à 1000 K zur Unterstützung, Hebung und Kräftigung des Gewerbestandes der Stadt Beszteroze zu verleihen sind. — Laut den testamentarischen Bestimmungen ist der Unterstützungsbetrag an einen armen, braven, sittlich unbescholtenen ev. luth. sächsischen selbständigen Gewerbetreibenden, welcher in Beszteroze ein Gewerbe ausübt, zu verleihen.

Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Vertretungskörper der Stadt Beszteroze endgiltig zu. Unter mehreren Bewerbern entscheidet die größte Bedürftigkeit, welche mit Rücksicht auf die Anzahl der Familienangehörigen einerseits und mit Rücksicht auf

das für den Betrieb des Gewerbes des betreffenden Bewerbers notwendige Betriebskapital andererseits zu beurteilen ist.

Bewerber um diese Unterstützungsbeträge werden aufgefordert, ihre eigenhändig geschriebenen und im Sinne obiger Bestimmungen dokumentierten, d. i. mit Tauffchein, Familienausweis, Armuts-, beziehungsweise Mittellosigkeits- und Sittenzugnis, Gewerbezertifikat u. s. w. versehenen Gesuche bis 21. Juni l. J. 12 Uhr mittags, umsoeher hieramts einzugeben, weil nach diesem Termine einlangende Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Beszteroze, am 30. Mai 1904.

Vom Stadtmagistrat.

115 (3—3)

Sadler, Bürgermeister.

M.-Z. 3989/904.

Rundmachung.

Alle jene Hornviehbesitzer, welche ihre Kühe durch städtische Stiere decken lassen wollen, werden hiemit aufgefordert, die erhöhten Sprungtaxen (für Buzgauer 5 Kronen, für weiße 4 Kronen, für Büffelstiere 3 Kronen) bis 15. Juli l. J. nach der Zahl der konstribierten Kühe die Taxen beim Stadtkassaamte unsoegewisser einzuzahlen, widrigenfalls die Säumigen exequiert werden. — Solche, welche schon Sprungtaxen gelöst haben, sind verpflichtet die Differenz bis zum genannten Termine ebenfalls bei der Stadtkassa einzuzahlen.

Aus der Sitzung des Stadtmagistrates.

Beszteroze, am 21. Mai 1904.

129

Sadler, Bürgermeister.

M.-Z. 4673/904.

Vizitationsrundmachung.

Die mit Kongregationsbeschlusse vom 14. April 1904 Nr. 113 genehmigten Renovierungsarbeiten an dem evang. Kirchturne, ausgenommen diejenigen des Turndaches, welche abgefordert vergeben werden, werden im Wege schriftlicher Offertverhandlung sichergestellt. Die Vizitation findet Montag, den 27. Juni 1904, vormittags 11 Uhr in dem Kommunitätsaale des Magistratsgebäudes statt, wo die schriftlichen Offerte von 10¹/₂ bis 11 Uhr an den Verhandlungsleiter Magistratsrat Karl Sanchen abzugeben sind. Nachträglich einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Für die Durchführung der oben genannten Arbeiten sind 7307 Kronen 62 Heller veranschlagt. Kostenvoranschlag, Pläne, Vertrags- und Vizitationsbedingungen liegen im hieramtlichen Expedite während der Amtsstunden bis zum Tage der Vizitation den Interessenten zur Einsicht auf.

Der Stadtmagistrat.

Beszteroze, am 11. Juni 1904.

130

Sadler, Bürgermeister.

Vizitationsrundmachung.

Zur Vergebung der Adaptierungsarbeiten an dem oberen Wehre wird für Montag den 20. Juni l. J. vormittags 10 Uhr die schriftliche Offertverhandlung im Kommunitätsaale ausgeschrieben, die vorschriftsmäßig ausgestatteten Offerte sind am genannten Tage zwischen 10¹/₂ und 10 Uhr vormittags bei dem Verhandlungsleiter, Herrn Mag. Rat Sanchen, in dessen Amtszimmer Magistratsgebäude I. Stock Nro. 2. umsoeher abzugeben als später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Pläne, Kostenvoranschläge und nähere Bedingungen sind während der Amtsstunden im städt. Bauamte Fleischerallee 15 einzusehen.

Der Stadtmagistrat.

Beszteroze, am 28. Mai 1904.

124 (2—2)

Sadler, Bürgermeister.

Zur Rettung v. Trunksucht!

verfendet Anweisung nach 32-jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina Post Sickingen, B 63 Baden.

Verlangen Sie nur **Selle & Kary's**

FREDIN

Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk **Gelb und Schwarz**
Besonders zu empfehlen für Boxkalfs-, Osearia-, Chevreaux- und Lackschuhe.
31 (15-20) **Wien, XII. I.**

DAUERHAFT, GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

In Original-Flaschen zu 80 kr. u. fl. 1-20

Zimmer sofort zu benützen Dauerhaft

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSEBÖDEN.

Zu haben in **Bistritz** 68 (12-24) bei **Kollmann & Keresztes.**

Seit über 51 Jahren bewährt.

ESSEGGER GESICHTS-SALBE und **ESSEGGER SALVATOR-SEIFE**

beseitigen Sommersprossen, Leberflecke und sämtliche Unreinheiten der Haut.

Echt nur aus der **Salvator-Apotheke des J. C. von Dienes.** ESSEGG, Oberstadt.

1 Tiegel Essegger Gesichts-Salbe 70 Heller und 1 Krone
1 Stück Salvator-Seife 1 Krone
1 Tiegel Handpaste Krone 1.20
Lyoner Reismehl kl. Schachtel 1 Krone, grosse 2 Kronen.

Diese Artikel sind frei von allen schädlichen Bestandteilen und entsprechend der Ministerial-Verordnung Nro. 71012.

Haupt-Depot in Budapest: **J. v. TORÖK Király-u. 12**
96 7-10 und Andrássy-ut.

Überall in allen Apotheken erhältlich.
Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind

Apotheker A. Thierrys Balsam
allbekannt und allseits anerkannt.

Wirksamst bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstossen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völsein, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Blähungen etc. etc.

Wirkt krampf- und schmerzstillend, hustenlindernd, scheinlösend, reinigend. Mindestversand v. Post 12 kleine oder 6 grosse Flakons K 5.— spesenfrei. 60 kleine oder 30 grosse Flakons K 13.— spesenfrei netto.

Im Kleinverkaufe der Niederlagen kostet 1 kl. Flasche 30 Heller, 1 Doppelflasche 60 Heller.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Nonnenschutzmarke: „Ich dien“ Allein echt

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie **Wiederverkauf** anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsbewilligter Balsammarke wird strafgerichtlich verfolgt.

Apotheker A. Thierrys Contifoliensalbe
schmerzlindend, erweichend, lösend, ziehend, heilend etc. Mindestpostversand 2 Tiegel franko K 3.60. Im Kleinverkaufe der Niederlagen K 1.20 per Tiegel. Central-Depot in Budapest: **Apotheker J. v. Török, Dr. Leo & J. Egger, Vértess, Lugos.** Bei direktem Bezuge adressiert man: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierrys in Pregrada bei Rohitsch Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im Vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zusendung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlagsnachnahmespesen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Kupon der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben. 127 (1-26)

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Brantweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte.

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

CARL PHILLIP POLLAK

Essenzenfabrik in PRAG. 69 (9-20)

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Richters Liniment, Capsici comp.
Anker-Bain-Exceller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Erfaltungen** angewendet wird.

Warnung. Winkerverwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 p., 1.40 und 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

J. v. Richter & Cie., r. u. l. Hof. 

Depot in Bistritz bei 7 (25-29) **Albert Jintz, Fritz Schuster, und Friedr. Herberth, Apotheker.**

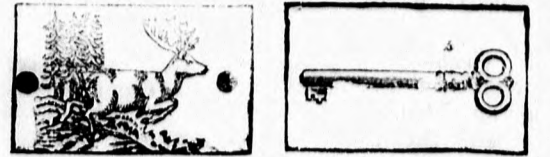
für Buchbinderarbeiten jeder Art

empfehlen sich Buchbinder **Fritz Friedelt,** Ungargasse Nr. 5.

119 (2-10) Dasselbst wird ein Lehrling aufgenommen.

Schicht-Seife

„Hirsch“ Marke: „Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. 109 (3-34)

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Fassaden-Farben

Karl Kronsteiner, Wien, Landstrasse, Hauptstr. Nr. 120.

85 (8-15) **Kronsteiner's Neue EMAIL-Fassade-Farbe** (gesetzlich geschützt.)

Farbenpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

NIEDERLAGE BEI **FRIEDRICH KELP, Bistritz.** Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen, Militär- u. Zivilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

Billigste Anstrichfarbe für Fassaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer. — ERFOLG ÜBERRASCHEND.

Fassade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oel anstriche gleich, von 12 K per Kilogr. aufwärts.

Geld Darlehen!

vermittele ich unter strengster Diskretion und kulantesten Bedingungen an Offiziere, Staats-, Komitats- und städtische Beamte, ferner an Pfaffen und Lehrer gegen Personalkredit, auch Gehalt- und Pensionvormerkung auf 20-jährige Amortisation und 7% Zinsen, Private, Beamte, Wirtschaftsbesitzer, Professionisten und an jede kreditfähige Person von 200 Kronen bis zu den grössten Summen, gegen monat- oder vierteljährliche Rückzahlung. — Kuponiere auch Grund- und Hausdarlehen von 10 bis 65-jähriger Amortisation oder tausche dieselben auf 4% Zinsen.

Retourmarke erbeten! (121) 2-30

Radó Mihály, Bankkommission.
BUDAPEST, Szövetség-utca 11.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenbel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Bistritz, Sächsisch-Regen, Marosch Vászárhely, Lechnitz, Borgopund, Tekendorf, Naszód, Szamos Ujvár, Deés, Klausenburg usw. sowie in allen grösseren und kleineren Orten Siebenbürgens und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Bistritz 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich Ungarns. 128 (1-8)

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man Verlange ausdrücklich: **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**